

Leitfaden für Eigenprojekte im Masterstudiengang Literaturübersetzen nach PO 2018

erstellt von Helena Küster, M.A., sowie Dozierenden und Studierenden des MA Literaturübersetzen

1. Allgemeines

Das Eigenprojekt dient dazu, in den Übersetzungsseminaren sowie im Modul „Grundlagen des Übersetzens und des literarischen Schreibens“ gewonnene Kenntnisse am Beispiel der eigenen Übersetzung eines literarischen Textes anzuwenden.

Eigenprojekte in den Übersetzungsmodulen verfolgen einen anderen Ansatz als solche im Modul „Praxis und Beruf“ (Straelen): Letztere sind berufspraktisch ausgerichtet und haben daher eigene Vorgaben. Bei den Eigenprojekten der Übersetzungsmodule wird zwar ebenfalls die Übersetzungsleistung bewertet, allerdings lediglich zu 50%. Der Form nach sind Eigenprojekte in erster Linie wissenschaftliche Arbeiten.

Die Prüfung wird in Übersetzungsmodul 1+3 der Studiengangsvariante mit einer Fremdsprache angemeldet. In den Übersetzungsmodulen des Masters mit zwei Fremdsprachen gibt es derzeit keine Eigenprojekte.

Möglichst früh im Semester sollte das Interesse an einem Eigenprojekt bekundet und die Sprechstunde der Lehrperson aufgesucht werden. Lehrbeauftragte Berufsübersetzer*innen nehmen ggf. nur eine begrenzte Anzahl an Eigenprojekten ab. In solchen Fällen ist der Dialog mit der Studiengangskoordination zu suchen.

1.1. Geeignete Ausgangstexte

Prinzipiell eignen sich alle literarischen Texte, die zum Seminarthema passen. Der bzw. die Ausgangstexte sind im Anhang beizufügen. Sind bereits Übersetzungen des behandelten Textes publiziert worden, so ist es sinnvoll, auf diese im Kommentar einzugehen und die eigene Übersetzung zu den bereits existierenden Übersetzungen in Bezug zu setzen. Bestehende Übersetzung sind ebenfalls im Anhang beizufügen.

1.2. Geeignete theoretische Ansätze

Als theoretische Grundlage eignen sich allgemein übersetzungswissenschaftliche Werke, z.B. solche, die im Modul „Grundlagen des Übersetzens und des literarischen Schreibens“ behandelt wurden. Allerdings sollten auch aktuelle und themenspezifisch relevante übersetzungstheoretische Werke recherchiert und verwendet werden.

Auch können aus literatur-, sprach- und kulturwissenschaftlichen Theorien eigene übersetzungstheoretische Ansätze entwickelt werden.

1.3. Umfang

Der Umfang eines Eigenprojekts umfasst nach Absprache mit der Lehrperson 15-25 Seiten ohne Anhang, davon ca. 50 % Übersetzung, 50 % wissenschaftlicher Kommentar. Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Originaltext, Literaturverzeichnis, Plagiatserklärung etc. fließen nicht in die Seitenzählung ein.

2. Übersetzung

Die Übersetzung kann aus einem längeren Text oder Auszug oder aus mehreren kurzen Texten/Passagen bestehen. Längere Texte können an geeigneten Stellen gekürzt werden; dies ist durch das Auslassungszeichen [...] zu markieren. Es empfiehlt sich, den Umfang der gewählten Texte oder Auszüge mit der Lehrperson abzusprechen.

Die Übersetzung soll im Normseitenformat formatiert werden. Formatierungen in Vorlagen können sich je nach Textbearbeitungsprogramm verschieben. Die Einhaltung des Formats ist ein wesentliches Kriterium für das Bestehen des Eigenprojekts. Eine Zeilennummerierung ist nicht verpflichtend, kann aber hilfreich sein, um Textstellen präzise anzugeben.

DO	DON'T
Vor dem Übersetzen Inhalte des Übersetzungsseminars rekapitulieren	Wort für Wort übersetzen, Syntax unreflektiert wie im Original übernehmen.
Mit verschiedenen Wörterbüchern arbeiten: einsprachiges und zweisprachiges Wörterbuch, Stilwörterbuch, Kollokationswörterbuch, etymologisches Wörterbuch, Slangwörterbuch...	Eine Übersetzung mit Rechtschreib-, Zeichen- und Grammatikfehlern einreichen
Die Übersetzung mit einigem Abstand zur Erstellung der Rohübersetzung nochmals lesen, auf deutsche Idiomatik prüfen	Absätze und Zeichensetzungen bei Dialogen wie im Englischen übernehmen
Die Übersetzung laut vorlesen	Englische Wörter unübersetzt lassen, nur weil diese als allgemein bekannt empfunden werden (dies muss besser begründet werden)
Die Übersetzung gegenlesen lassen (besser von jemandem, der den Ausgangstext nicht gelesen hat)	Unseriöse Internetwörterbücher wie dict.cc oder linguee.com verwenden
	Die Übersetzung innerhalb einer kurzen Zeitspanne anfertigen

3. Kommentar

Im Kommentar wird das eigene Vorgehen beim Übersetzen kritisch und wissenschaftlich reflektiert. Wenn konkrete eigene Übersetzungsentscheidungen begründet werden, kann auch die persönliche Perspektive gewählt werden, jedoch immer nach objektiv nachvollziehbaren Kriterien.

Negativbeispiel:	Gute Begründung:
„Dieses Wort hat mir irgendwie nicht gefallen, ich finde, es passt nicht zu dieser Figur“, aber auch nicht: „Für dieses Wort wurde auf die deutsche Entsprechung Y zurückgegriffen, da diese der Bedeutung des Originals am besten trifft.“	„Ich habe mich in der wörtlichen Rede für die Übersetzung Y entschieden, da das Wort X im Englischen laut OED eine negative Konnotation haben kann und in dieser Szene die negative Einstellung der Figur zum Gesprächspartner durch ihre Körpersprache deutlich wird.“

Selbstverständlich müssen nicht alle Entscheidungen erwähnt werden. Vielmehr sollten für die gewählten Aspekte, die den Fokus des Kommentars bilden (z.B. Diktion, Satzbau, Kulturspezifika, Genderfragen, Formsprache), exemplarisch Übersetzungsentscheidungen erläutert werden.

Der Kommentar kann auf Deutsch oder auf Englisch (bzw. Französisch/Spanisch/Italienisch) verfasst werden und wird in einem gängigen Format für wissenschaftliche Arbeiten formatiert. Orientierung bieten hierbei die entsprechenden Leitfäden der Anglistik bzw. Romanistik. Die nachfolgende Übersicht ist als Orientierungshilfe gedacht und soll Anregungen für die inhaltliche Ausführung bieten, sie muss nicht in der angeführten Weise umgesetzt werden.

3.1. Einleitung

- Ausgangstext mit Publikationsdaten benennen, in den Seminarkontext einordnen; ggf. in den historischen oder kulturellen Kontext einordnen
- Genre, Thematik, ggf. Handlung und Aufbau anreißen
- Bei Ausschnitt eines längeren Textes: in den inhaltlichen Gesamtkontext einordnen
- Ggf. Entstehungs-, Herausgabe- und Übersetzungsgeschichte ansprechen
- Textauswahl begründen (genrespezifisch, thematisch, übersetzungsspezifisch):
Es spricht nichts dagegen, die Begründung mit subjektiven, persönlichen Blickwinkeln anzureichern, sie sollte aber spezifische Kriterien anführen (also nicht: „Die Stelle hat mir besonders gut gefallen“ sondern z.B.: „Die ausgewählte Textstelle zeigt die besonderen Herausforderungen der Übersetzung des Textes/der Autorin/ des kulturellen Kontexts...“).
- Zentrale Aspekte und verwendete Theorien bereits in der Einleitung ankündigen
- Ggf. Gliederung beschreiben

3.2. Hauptteil

- Mit theoretischem Ansatz oder Überlegungen zur Übersetzungsstrategie beginnen
- Hauptteil nach sinnvollen Aspekten unterteilen, dann Beispiele für die Aspekte aufführen und Übersetzungsentscheidungen erläutern
- Ggf. ein Unterkapitel („Weitere Aspekte“ o.ä.) einrichten für Aspekte, die nicht zum allgemeinen theoretischen Ansatz passen, die aber dennoch interessant sind

3.3. Schluss

- Hauptproblematiken und Erkenntnisse zusammenfassend erläutern
- Allgemeines Fazit ziehen. Dies kann je nach Text und Erkenntnissen auf folgende Fragen eingehen: Konnte der Text insgesamt zufriedenstellend übersetzt werden? Welche Kompromisse oder Verluste mussten in Kauf genommen werden? Inwiefern bzw. wo ist die Übersetzung vielleicht sogar dichter oder besser gelungen als das Original? Durch welche Problematiken lassen sich unbefriedigende Lösungen erklären? Begründen sich diese in Differenzen zwischen Ausgangs- und Zielsprache, Unübersetzbarkeiten oder in der Zielkultur unbekannte kulturspezifische Elemente? Ist es überhaupt sinnvoll und machbar, den Ausgangstext in die Zielsprache zu übersetzen? Hier kann auch aus berufspraktischer/kommerzieller Perspektive argumentiert werden.
- Ist der theoretische Ansatz geeignet, um den Herausforderungen beim Übersetzen des Textes zu begegnen? Wurde vielleicht eine Übersetzungstheorie als nicht ausreichend oder nicht anwendbar erkannt?

DO	DON'T
Aktuelle und spezifische Übersetzungstheorie recherchieren	Theorien aus Internetquellen zitieren
Gerne kritisch mit Übersetzungstheorien umgehen	Theorie unkritisch anwenden
Das eigene Vorgehen kritisch erläutern	Von einer „korrekten“ Übersetzung ausgehen
An Richtlinien zur guten wissenschaftlichen Praxis orientieren	Umgangssprache im Kommentar verwenden
Bei Verweisen Seitenzahlen angeben (sowohl im Ausgangstext als auch im Zieltext)	Rein subjektiv argumentieren
Wenn es sich anbietet Wörterbucheinträge zitieren (z.B. bei umstrittenen Bedeutungen/Begriffen, sonst kein Muss)	Das eigene Vorgehen im Passiv beschreiben
Falls vorhanden, Sekundärliteratur zu den Ausgangstexten hinzuziehen	Irrelevante Vorgehensweisen erzählend beschreiben („meine Google-Recherche blieb erfolglos, also schlug ich im Wörterbuch nach, dann habe ich eine Freundin gefragt“...)
Auch im Kommentar auf sprachliche Korrektheit, wissenschaftliches Register und Stil achten	

4. Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis sind sämtliche verwendeten und zitierten Primär- sowie Sekundärquellen aufzulisten. Es ist nach den gängigen Stilblättern der Anglistik bzw. Romanistik zu formatieren.

5. Plagiatserklärung

Bitte unterschriebene Plagiatserklärung hinzufügen. Entsprechende Vorlagen finden sich auf den Websites der Anglistik bzw. der Romanistik der HHU.

6. Anhang

- Ausgangstext(e) und ggf. publizierte Übersetzung(en).

7. Anmeldung im Prüfungssystem und Abgabe

Im Online-Prüfungssystem ist das Eigenprojekt als „Projektarbeit“ anzumelden. Das Eigenprojekt ist in elektronischer Form und ggf. (nach Absprache) auch in Druckform bei der Lehrperson einzureichen.

8. Bewertung

Die Übersetzungsleistung und der Kommentar werden in der Bewertung jeweils zu 50% gewichtet.